



Ich bin seit 20 Jahren als hausärztlicher Internist in Waldenbuch niedergelassen. Seit Januar 2003 setze ich die Pulsierende Magnetfeldtherapie in meiner Praxis ein. Ende 2002 kam ich, als mich eine Außendienstmitarbeiterin der SL-Medizintechnik besucht hatte, zum ersten Mal mit dem Thema „Magnetfeldtherapie“ in Berührung. Weil man als Arzt ja fast jeden Tag etwas Anderes angeboten bekommt, was „wahre Wunder“ vollbringen soll, hielt ich mich mit meiner Begeisterung zunächst zurück. Im Januar dann, als ich die SL-Medizintechnik an ihrem Stand auf der Messe „MEDIZIN“ 2003 besucht habe, war ich zwar noch nicht ganz von meinen Zweifeln befreit, doch ich habe mich entschlossen, ein solches System anzuschaffen. Direkt vom Messestand habe ich ein komplettes Magnetovital-System mitgenommen. Mittlerweile ist die anfängliche Skepsis durch häufig gute bis sehr gute Therapieerfolge gewichen. Gerne möchte ich Ihnen von zwei meiner Patienten schreiben, die repräsentativ für den Einsatz in meiner Praxis sind.

Ein 72-jähriger Patient leidet seit 5 Monaten an erheblichen bewegungsabhängigen Beschwerden in der rechten Schulter. Die Elevation (das Anheben) des

rechten Armes war nur bis 60 Grad möglich, dann folgten sehr starke Schmerzen mit Blockierung. Wegen der Schmerzen bestanden erhebliche Schlafstörungen. Vom hinzugezogenen Orthopäden wird die Diagnose einer Periarthritis humero scapularis (schmerzhafte Schultersteife) mit beginnender Omarthrose gestellt. Es werden Behandlungsversuche sowohl mit NSAR-Präparaten, als auch intraartikuläre Kortisoninjektionen, sowie Krankengymnastik mit Eisbehandlung ohne jeglichen Erfolg durchgeführt.

Danach erfolgte die Magnetfeldtherapie mit insgesamt 10 Anwendungen á 30 Minuten über 3 Wochen verteilt. Nach der 8. Behandlung mit dem Magnetfeld stellte sich eine Besserung ein und nach der 10. Anwendung war der Patient weitgehend beschwerdefrei und die Elevation des rechten Armes war schmerzfrei bis 120 Grad möglich. Der Patient konnte wieder durchschlafen und seiner Lieblingsbeschäftigung, der Gartenarbeit, nachgehen.

Ein weiteres Beispiel für die guten Erfolge bei mir in der Praxis ist eine 62-jährige Patientin. Bei ihr bestand ein schmerzhafte Schulter-Arm-Syndrom beidseitig, mehr rechts als links, mit Sensibilitätsstörungen im rechten Arm bei erheblich degenerativen HWS-Veränderungen. Ein Bandscheibenvorfall konnte computertomographisch ausgeschlossen werden. Die über zwei Monate dauernden Behandlungsversuche mit Massagen, Krankengymnastik und symptomatischen Maßnahmen blieben erfolglos. Nach 10 Behandlungen mit der Magnetfeldtherapie über jeweils 30 Minuten war die Patientin praktisch beschwerdefrei und konnte sich wieder dem Tennissport zu

wenden. Insgesamt bleibt festzuhalten, dass wir bei uns in der Praxis gute bis sehr gute Behandlungserfolge haben. Wir haben festgestellt, dass sich nicht bei jeder Indikation bereits nach 10 Behandlungen eine Beschwerdefreiheit einstellt. Mancher Patient hat sich nach dem tollen Erfolg in der Praxis sein eigenes Gerät für zu Hause zugelegt.

Besonders gute Erfahrungen habe ich bei folgenden Indikationen gesammelt: Periarthritis humeri scapularis, HWS- und LWS-Syndrom, Epicondylitis humeri lateralis und medialis, Chondropathie patelle, entzündeter Spreizfuß, Fersensporn, Fibromyalgiesyndrom und Schlafstörungen.

Bei Indikationen wie Arthrosen, hier vor allem Gon- und Coxarthrosen, macht meines Erachtens eine Behandlung mit der Magnetfeldtherapie nur dann Sinn, wenn eine Behandlung über einen längeren Zeitraum stattfinden kann. Meines Erachtens sind Patienten, die eine fortgeschrittene Arthrose haben, am besten beraten, wenn sie sich selbst ein Magnetfeldtherapiesystem zulegen und dann ein bis zwei Mal am Tag zu Hause therapieren. Für mich bleibt festzuhalten, dass die Therapie mit dem Magnetfeld bei einer ganzen Reihe von Erkrankungen eine erfolgreiche Option in meiner Praxis ist. Aus dem Praxisalltag ist sie kaum mehr wegzudenken. Meine ursprüngliche Skepsis ist gänzlich verschwunden und meine Erwartungen, die ich beim Kauf des Magnetovital Systems hatte, wurden übertroffen.

Dr. Harald Henzler
Internist